

Amster spricht gerne in Gleichnissen, wohl auch weil sie durch ihre Symbolkraft mehr aussagen und einprägsamer sind als eine nüchtere Abhandlung. Sie sind zeitlos, einprägsam. Wie versteht die Gleichnisse? Wie kann sie in sein Leben umsetzen? „Was hat dieses Volk so hart geworden, und mit ihren Ohren hören sie nur schwer, und ihre Augen halten sie geschlossen.“ (Mt 13, 15)

Was hindert uns daran, das Wort Christ aufzunehmen?

Der Psychiater Manfred Ditz veröffentlichte 2007 ein Buch mit dem bezeichnenden Titel „Gott“. Eine Frage bewegt ihn: Was hindert Menschen daran, an Gott zu glauben, wenn wir annehmen, dass es Gott gibt. Faszinierend ist die Perspektive, da sonst in der

Religionswissenschaft ein anderer Typus gilt: „Warum glauben Menschen an Gott, wenn es ihn nicht gibt?“ bzw. „wenn wir von ihm nichts wissen können.“

Er findet verschiedene Gründe, indem er die Bewegung des Atheismus in der Geschichte durchforscht. Die einen lehnen den Gottesglauben ab, weil sie gegen religiöse Dominanz protestieren. Jemand unterdrückt sie in ihrer persönlichen Entwicklung, indem er die Religion als Druckmittel verwendet, da wurde der Unglaube ein Weg zur „Befreiung“ aus dem Zugriff der übermächtigen Autorität.

Andere folgen einfach einem religiösen Trend.

Wieder andere sind durch von Psycho-Göttern gefangen genommen, dass für sie einfach kein Platz mehr in ihrem Leben ist.

Fernsehserien können emotional selbstständig in Bann ziehen, „Fernsehgötter“ vom wahren Gott ablenken, weil sie wie Gott rüber werden.

Andere stellen sich selbst in den Mittelpunkt ihres Lebens - so wie ein „moderner“ auf die Frage nach Gott antwortete: „Es fängt mit mir an, es hört mit mir auf. basta!“

Es gibt auch Menschen, für die ein allmächtiger Gott ein Störfaktor für ihren eigenen wirtschaftlichen Erfolg wird.

Wir können uns nicht zurückziehen, weil uns diese Versuchungen nicht fern sind. Wie viel Gründe gibt es, nicht an Gott zu glauben! Dann geht es uns wie dem Menschen, der Augen, Ohren und Herz verschließt, damit sie mit ihrem Herzen nichts zum Einbruch kommen, damit sie sich nicht bekehren und damit Gott sie nicht heilt (vgl. Mt 13, 15)

Was ist der richtige Weg?

„Ihr seid selig, denn eure Augen sehen und eure Ohren hören.“
Kann Christus das auch zu uns sagen? *)

Nehmen wir das Wort auf wie der gute Boden den Samen!

Bereiten wir uns für das Wort Gottes, indem wir uns hauseubringen, Zeit nehmen, unseren Willensgang auf den ^{göttlichen} Samen und sein Wort ausrichten!

Dann werden auch wir Frucht bringen, die bleibt, hundertfach oder sechzigfach oder dreißigfach. (Mt 13, 23)

Amen.

*) Am 11. Juli feiern wir das Fest des Hl. Benediktus. Er war ein füllsamer Mann Gottes. Seine Regel, die er den Mönchen hinterließ, ist eine Umsetzung des Evangeliums in das praktische Leben. Er beharrt in der Einleitung frei mützig, warum er diesen Weg der Nachfolge Christi eingeschlagen ist:
„Liebe Brüder, was kann beglückender für uns sein als dieses Wort des Herrn, der uns einbietet? Seht, in seiner Güte zeigt uns der Herr den Weg des Lebens.“
(Prot RB 20)